



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die vierdte Predig Basilij/ von Vbung der Gottseligkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

Die vierde Predig Basilli / von Übung
der Gottseligkeit.

Wie wir das
Bild Gottes
verloren / vnd
welcher massen
dasselbig wir
denumb zu er-
obern vnd zu
erlangen sey.



Der Mensch ist anfänglich zum Bild vndnd zu der
Gleichnuß Gottes erschaffen / durch die Sünd aber ist die
heit dieses Bilds jämmerlich verwüster / gleichsahls auch die
Seel mit verderblichen Begirden erfüllet worden. So ist nun
Gott / der den Menschen gemacht / das warhaftig Leben. Dann
nach wer die Gleichnuß Gottes verloren hat / der ist auch des
Lebens Theylhaftigkeit beraubt. Es kan aber nit gesehn / daß der so außser Gott
ist / des ewigen vnd seligen Lebens genießen möge / hierumb sollen wir zu der
sprünglichen Gnad / die im Anfang gewesen / vndnd daruon wir durch die Sünd
aufgefallen vnd abgescheiden seyn / wider einkehren / vndnd nach dem Bild Gottes
vns selber schmucken vndnd zieren / auff daß wir von bösen Begirden gereinigt / dem
Schöpffer gleich vndnd ähnlich werden: Dann wer sich der Lauterkeit göttlicher
Natur / so vil ihm immer möglich / nachzufolgen beflisset / der pflegt inn seiner ei-
gen Seel / das Bild Gottes widerumb zu empfangen. Wer aber jetztgehörter man-
sen / Gott gleichförmig ist worden / der hat auch die Ähnlichkeit des ewigen vnd
göttlichen Lebens erlangt / vndnd thut inn der ewigen Seligkeit beständiglich ver-
harren. Demnach wann vns durch die Reinißkeit der Begirden / das Bild Gottes
widerumb zusteht / vndnd durch die Gleichnuß mit Gott / das ewig immerwährend
Leben geschenckt wird / so sollen wir vor allen andern Dingen / vnsern einigen Heiß
darauff wendē / daß vnser Seel von keiner Sünd / noch einiger bösen Begirden
wunden werde / sondern daß sich vnser Gemüt wider den Anlauff der Verführun-
gen / steiff vnd unbeweglich setze / damit wir das ewig Heyl erlangen mögen.

Daß die
Jungfraw-
schaft vnd
wahrte Keusch-
heit nicht allein
auff einem /
sondern auff
vil vnd man-
cherley Sei-
ten beruhe.

Zu solchem Fürsaz aber / ist die reine Jungfrawschafft den jenigen ein-
ger Behelß / die sich diser Gab recht vnd vernünftiglich gebrauchen: Demnach
melde Gab der Jungfrawschafft oder Keuschheit / steht nicht allein in dem / daß
man sich von der Kinder Gebärung enthalte / sondern vnser ganzes Leben soll
Essen vnd Trinken / auch in allem Thun vnd Lassen / die wahre Reinißkeit zu er-
kennen geben / Also daß inn dem ganzen Wandel des jenigen / der kein Ehe-
hat / ein vnbesleckte Vollkommenheit herfür leuchten solle / Dann es kan die
zucht mit Worten / vndnd der Ehrbruch mit dem Gesicht begangen werden / Es mag
auch durch das Gehör die Vermaeklung / vndnd durch das Herz die Vnlauterkeit
hinein tringen / Gleichsahls kan der Mensch / durch vberflüssige Speiß vnd
Tranck / von dem Zihl der wahren Mäßigkeit außschreyten. Wer nun inn diesen
Stücken allen / vnder der Regel der Jungfrawschafft / auff sich selber gute An-
tugung gibt / vndnd durch ein züchtiges Leben sich wol verwahret / diser zeigt inn der
Wahrheit an / daß ihm die vollkomne Gnad der Keuschheit mitgetheylet vnd ge-
schenckt sey.

Demnach wann wir das Bild vnserer Seel / durch die Reinißung von Sün-
den / nach der Gleichnuß Gottes zuschmucken begeren / auff daß wir hierdurch des
ewigen Lebens theylhaftig werden / so müssen wir vnser selbs wol wahrnehmen
damit wir nichts handeln das diesem zuwider / was wir Gott gelobt vnd verheiß
haben / vndnd derhalben das Vertheyl Ananie auff vnsern Hals laden. Dann berö-
ter Ananias hât wol anfänglich seine Güter / dem Herrn nit verheissen böß
die weil er aber bey den Menschen hat wöllen gesehen seyn / vndnd von ihnen Ruhm
erlangen / thât er seinen Acker / vnd was er inn Besizung hât / durch die Verheiß-
ung Gott geloben vnd auffopfern / damit sich die Menschen ab seiner Freygebil-
keit hoch verwundern solten / Nach dem er aber etwas von dem Geld entwendet
hat er den strengen Zorn Gottes / welchen Petrus an ihm vollziehen thât / verheiß
demnach

Actos. 5.

dermassen erwecket / daß ihm auch die Thür der Buß verschlossen war. Demnach so mag einer wol/ehe daß er sich zu einem Keuschen vñnd jungfräwlichem Stande verloben thut / wofür es ihm gefällig / ein solches Leben erwählen / das ihm vergonnt/zugelassen / vñnd insonders annemlich ist/es steht ihm auch frey / sich mit dem ehlichen Bande zuuerstricken. Der sich aber schon durch sein eigen Gelübb verbunden / solle sich selber Gott dem Herren / als die Geschirz so zum Heiligthumb gehören / vñnd Gott geopffert werden / rein vñnd Keusch bewahren / auff daß er ihm selber die Straff des Meyneyds vñnd Kirchendiebstals/nicht vber den Hals binde / wann er seinen Leib/den er Gott freywillig gelobt vñnd versprochen hat/durch ein gemeynes Leben/beflecken vñnd vermaclen thut.

Diß aber red ich/nicht nur ein Sünd oder Laster hiemit anzudeuten / wie etlich vermeynen / daß die Tugend der Jungfräwtschaft allein inn Verwahrung des Leibs stehe / sondern meine Wort gehn dahin/daß der jenig / so sich selber rein vñnd vñndbefleckt Gott zuuerwahren / auffopffert / seine Begirten dermassen zäme vñnd regiere / daß er sich mit keinem weltlichen Laster besudlen noch verunreinigen thät. Als da ist Zorn / Neid / Gedächtnuß des zugesügten Vbels / Lügen / Stolz vñnd Vbermut / Aufschweyffung des Gemüts / vnzeitig Geschwetz / Faulkeit zum Gebet / Begird zu disen Dingen so nicht vorhanden seyn / Hinlässigkeit inn den Gebotten Gottes/Zierlichkeit des Gewands/ Geschmuck der Augen/Gespräch vñnd Zusammenkunftren / so vnzimlicher vñnd vñnotwendiger Weiß beschehen. Auff diese Stuck alle hat ein jeder / der sich Gott durch die Jungfräwtschaft verlobet hat / fleißige Achtung zugeben / dann es ist gar nahend einerley Gefahr darbey / so du inn einem diser seztzerzählten Laster / oder sonst inn einer andern schweren / vñnd von Gott verbottenen Sünden ergriffen wirst. Dann alles was auß böser Begird herfließt / das pflegt der Seelen Keinigkeit zuuerstören / auch das görtlich Leben allermassen zuuerhindern. Derwegen soll der jenig / so disem zeitlichen Leben abgesetzt / fürnemlich dahin sehen / daß er sich selber als ein Gefäß Gottes / durch sündlichen Gebrauch keines Wegs vermaclle.

Serner soll auch diß in sonderheit wol betrachtet werden / daß der / so ihm das Englisch Leben erwählet / das Zihl menschlicher Natur vberschritten / vñnd sich selber inn das vnleiblich vñnd geistlich Leben versetzt hat. Dann diß ist der Englisches Naturen Eigenschafft / daß sie vom Joch des Ehestands gefreyet / keiner fremdden Schöne nachsinnen / sonder das Angesicht Gottes ewiglich beschawen. Demnach ist der jenig / so sich selber inn die Englische Würdigkeit begeben / vñnd hernach widerumb mit menschlichen Sünden beslecket wirdt / eines Pantherthiers Balg gleich / des Haar nicht gar weiß / vñnd nicht gar schwarz / sondern mit allerley Farben vermengt vñnd gesprenget seyn / also daß sie weder vnder die schwarze noch vnder die weiße Haar eigentlich gehören. Das sey nun als ein gemeyne Verwahnung / zu den jenigen gethan / die ihnen selbst ein Keusches vñnd reines Leben erwählet haben. Diweil vns aber auch von disen Stücken / die einem jedwedern besonders zuständig / vñnderschidlich zureden von nöten ist / so müssen wir auch darzu ein kurze Lehr vñnd Vermahnung / hinder vns verlassen.

Die sich von dem gemeynen Leben absöndern / vñnd inn embsiger Übung stehn / eingöttlichers Leben zu erlangen / sollen sich nicht / mit ihnen selbst allein vñnd einig vben / dann seztgedachtes Leben muß mit guter Kundtschafft bewehret / auch von aller bösen Vermutung frey vñnd ledig seyn. Vñnd wie das geistlich Gesez / nicht wenigern dann zwölff Personen / das heilig Osterlamb zuuieffen / vergonnet hat / Also wil es sich auch allhie gebüren / daß ehe vber dann vnder zehen beysammen seyn / von den jenigen / die sich inn geistlichem Stand vñnd Wandel zuuiben begieren. Ein Vorzeher vñnd Obman / soll inn disem erbarn vñnd wolgezierten Leben / dem andern fürgesetzt werden / nemlich der ein ehlichen vñnd tugendhaffren Wandel führe / auch mit guten vñnd bewehrten Sitten begabet seye. Gleichsfahls soll hien innen die Zeit des Alters den Fürgang haben: Dann das so älter ist / wirdt auch bey den Menschen in höhern Ehren vñnd grösserer Würdigkeit gehalten.

21 14

Dessen

Wer das Ges
lud der Keusch
heit lübe /
wirdt Meins
endlig / vñnd be
gehet ein Rie
schendiebstal.

Wer Gott die
Jungfräw
schafft verlo
bet / muß sich
auch von an
dern Sünden
vñnd Lastern
enthalten / vñnd
alle seine Bes
girden ordent
lich regieren.

Warumb der
geistlichen Les
ben ein Engli
sches genant
werde.

Die geistliche
Übungen sol
ten nicht ein
sam seyn / son
dern mit vilen
vñnd ein Os
tern angestellt
werden.

Deßsen Macht vnnnd Gewalt aber soll dermassen beschaffen seyn / daß ihnedie Brüder in williger Gehorsam vnd Uiderträchtigkeith folgen / vnnnd keiner auß der Versammlung / wann er etwas zu einem wol angestellten vnnnd vollkommenen dienstlichen auffrichtet / seinem Gebott widerstreben solle / sondern wie der Apostel sagt / Es gezime sich nicht / daß wir vns dem Gewalt von Gott geordnet / zu ertragen setzen / dann die jenigen / so dem Willen Gottes widerstehen / müssen gezeigt werden. Ebnerrmassen sollen ihnen auch die Brüder allhie für vnd einbilden / daß dem Obersten vnder ihnen / nit ohne Gefahr / durch einen liederlichen Zufall / sondern nach götlichem Willen / ein solcher Gewalt gegeben sey / damit das Gerichtlich vnd Zunehmen inn Gott / ohn alle Verhinderung beschehen mög / wann er menshlich / mehrgedachte seine Brüder / aller Sachen halb / die der Seelen gut vnnnd nützlich seynd / vermahnet / vnnnd sie entgegen seine getreue Rāth / inn aller Schesung gurtwillig an vnd auffnehmen.

Seytemal es sich dann inn allweg gebüret / daß die Versammlung der Brüder ihrem obersten Vorsteher / gehorsam vnd vnderthänig seyn / so muß ein solcher Oberman / inn gedachtem geistlichem Stand vnd Wandel erlesen werden / der mit seinem Leben / den jenigen so auff ihn sehen sollen / ein Exempel vnd Vorbild alles Guten fürtrage / vñ der / wie bemeldter Apostel sagt / nüchtern / mäßig / erbar / vnd zu lehren geschickt vnd tüchtig sey. Demnach meins Enthaltens / sein ganges Leben wol vnd eigentlich zu erwegen / vnd nicht allein zu bedenden ist / ober der Zeit ein genugsam Alter auff sich erage / dieweil auch bey einem / der schon game Mann vnd Kunglen hat / kindische Sitten vnd Geberden / erfunden werden / sondern das auff ist fürnemblich zu schauen / ob sein Verstand / Thun vnd Handeln / ein christliche Alter mit sich bring vnd zu erkennen gebe / also daß alles was er redt vnd thut / vnder Bruderschaft für ein Gesag vnd Regel / angenommen vnd gehalten werde.

Die Weiß vnd Gestalt aber sich zu ernöhren vnd hinzubringen / gebürt dem die sich in ein solches Leben einlassen / also wie sie vom heiligen Apostel Paulo zeigt vnd fürgehalten wirdt / nemblich daß sie mit den Händen arbeyten / vñ ein Brot ehlich niessen sollen. Solche Arbeyt aber soll vor einem alten / vnnnd an dem gem Leben wolbewehrten Mann getriben werden / der ihnen solche Handweiser erwähl vnnnd auffsetz / die zu notwendigem Gebrauch dieses Lebens geböret / also daß nicht allein dardurch Gottes Gebott gehalten / (welches laut: Im Schwed deines Angesichts solt du dein Brot niessen.) sondern auch bey ihnen ein erbar vñ straflicher vnd vntadelicher Wandel erfunden werde / nemblich in dem / daß kein Bruder hinauff auff die gemeyne Straffen / seiner Nahung halber ziehen dö:ffe. Die beste Ordnung aber / vnd das rechte Zihl der Mäßigkeit steht inn dem daß wir vns nicht zuwil / weder auff die Wollustbarkeit / noch auff den Abbruch des Leibs wenden / sondern die Vnmäßigkeit vnd Uberschreyung zu beydes seits hien / damit der Leib / wann er feyst ist / nicht zu gar saul vnd schwer / auch entgegen wann er schwach vnd derb ist / die Gebott Gottes zu vollbringen nicht vnmöglichlich sey.

Dann dise beyde Ding seynd der Seel schädlich / seytemal das Fleisch hierdurch vngheorsam / vnd nicht allein von gutem Leben / zu allerley bösen Begirden angezeit / sondern auch durch schmerzliche Kranckheit / trüg / langsam vnnnd wechsen wirdt. Dann die Seel mag in einem solchen Stand des Leibs nicht ruhig seyn noch frey vnd vnghindert auff himlische Ding Achtung geben / sondern sie wirdt durch die schwere Not vberwunden / vnd durch die Empfindlichkeit des Schmerzens eingenommen / gleichfalls auch mit sampt der Schwachheit des Leibs genidrigt / vnd zu der Erden gezogen. Demnach soll die Speiß vnnnd das Tranklein zu rechtmessiger Notdurfft dienen. Der Wein sey keinen abschewlich / wann er von Gesundheit wegen getruncken wird / ohn sondere Notdurfft aber soll niemant sein begeren. Ebnerrmassen sollen auch andere Ding alle zu der Notdurfft / vnd nicht zum Uberschuß / die böse Begirden damit zu stärken / von geistlichen Wünschungen sich in wahrer Gottseligkeit vben / gebraucht vnd genossen werden.

Rom 13.

Wie man den Obren in allen Ständen folgen vnd gehorchen solle.

1. Timoch. 3.

Wie ein Oberster auß der Bruderschaft an Lebz vnd Leben soll gehalten seyn.

Ephes. 4.

Was für ein Verhent vnd Handhierung die Mennsch ertragen sollen.

Was in Essen vnd Trinken zuhalten.

Das ganze Leben durchauff / soll die Zeit des Gebetts seyn / seytemal aber das Psalmengesang / vnd Knie biegen / nicht so streng gehalten / sondern bißweilen ein Ruh vnd Stillstand erfordert wirdt / sollen fürnemblich diese Stunden zum Gebett erwöhlet werden / so von den alten heiligen Männern darzu verordnet seyn. Der groß Prophet David spricht also : Mitten inn der Nacht stunde ich auff / dir zubekennen vber die Gerichte deiner Gerechtigkeit / welchem auch der heilig Paulus vnd Syllas nachgefolget haben / da sie zu Mitternacht Gott in der Gefängnis loben vnd preysen thäten. Ferner so spricht obgedachter Prophet David : Zu Abends / Morgens / vnd zu Mittag. Folgende ist auch die Zukunfft des H. Geistes / wie wir in Geschichten lesen / vmb die dritte Stund beschehen / dann als die Pharisier / von wegen der Wirkung mancherley Zungen / die Jünger Christi verlachten / saget Petrus / die / so solche Wort reden / wären nicht voll Weins / seytemal es erst die dritte Stund des Tags wäre. Die neundre Stund aber / ist ein Gedächtnis der Marter vnd des Todes vnserer Herren / welchen er für vnser Leben erlitten hat. Die weil aber David sagt / Herz ich hab sieben mal im Tag / vber die Gerichte deiner Gerechtigkeit das Lob gesprochen / vnd die obuermelte Zeit des Gebetts / die sieben Zahl nicht ganz erfüllet / so muß das mittägliche Gebett abgetheylet / vnd das ein Stück / vor / das ander nach dem Tisch gehandelt werde / auff das auch wir / nach dem Exempel des heiligen Davids / sieben mal im Tag / vnd also durch den ganzen Tag hinauff / Gott den Herrn loben vnd preysen mögen.

Die Häuser / darinnen vilgedachte Übung vollbracht werden / sollen von den Weibern verschlossen seyn. Auch sollen nicht alle Mannspersonen hinein gehn / sondern allein die jenigen / welchen solcher Eingang von dem Obersten vergünit wirdt / dann es geschicht oftermaln / wann also mancherley Gesind hinein kombt / das die Herzen durch vngebührliche Redt / vnd vnnütze Sabeln verlezet / auch durch leichtfertige Wort / zu eytlen vnd liederlichen Gedandten gezogen werden. Demnach sey diß ein gemeyn Gesatz vñ Gebort / das allein der Oberst gefragt werde / gleichfalls auch Antwort gebe / von disen Dingen / derowegen er Notdurfft halber zu reden verurthacht wirdt. Die andere Brüder aber / sollen denen nicht antworten / die eytle vnd vergebne Wort führen / damit auch sie dergleichen vppigen vnd vnnützen Reden nicht gewonnen.

Ferner sollen gedachte Brüder alle / nur einen gemeynen Kasten oder Behälter haben / auch keiner sich etwas eigens anmassen / es sey Kleydung / Schuch oder anders / zum Gebrauch des Leibs gehörig / sondern es soll bey dem Obersten stehn / das er einem jedwedern / was ihm taugenlich / von gemeynen Stücken darreych vñ auftheyle / nach dem es ihm gefällig ist / dann das Gesatz der Liebe / kan in einer solchen gemeynen Behausung vñ Versammlung kein zertheylet / oder zerspalte Freundschaft zulassen / es muß auch durch ein zerstreute Gunst oder Meynung / die gemeyn Einträchtigkeit / von Not wegen bald zerbrechen. Allhie aber soll ein jeder mit herzlichem Lieb vñ Affection / auff den andern schawen / vñ bey der ganzen Versammlung / ein gleiche Maß brüderlicher Einhelligkeit gespüret werden. Wo aber se einer gefunden wirdt / der zu einem Mönich / so sein Bruder oder Verwandter ist / mehr Lieb vñd Gunst / dann zu einem andern trägt / es beschehe auß was Schein oder Ursach es sinner wölle / derselbig soll als einer / der die ganze Commun vnbillicher Weiß beleydigt / sein Straff empfaben. Dan die vberflüssige Lieb gegen einer Person / ist darumb zu tadlen / das die andern desto minder hiedurch geliebet werden.

Die Straff aber des jenigen / der einer Sünd halb gezüchtigt wirdt / soll nach Maß der Verwirckung beschehen / nemblich das einer von dem Psalmengesang abgehalten / oder von der Versammlung zum Gebett außgeschlossen / oder seiner Walszeit beraubt werde. In welcher Sach der senig / so andern zu Erhaltung gemeyner Zucht / als ein Oberster fürgesetzt ist / nach dem die Sünd groß oder klein / dem Verbrecher die Straff aufserlegen soll. In gemeyn aber soll die Brüder / einander zu dienen / der Ordnung nach vmbwechslen / also das ihr zwen alle Wochen / die

Psalm. 118.
Acto. 16.
Von den sieben
Tagzeiten ein
Gebett zusah
ten.
Psalm. 54.
Acto. 2.

Psalm. 118.

In der Brüdern
Wohnung / sol
len die Weiber
vnd Weibliche
nicht eingelass
ten werden.

Wend die Brä
der soll alles
gemeyn vñd
nichts eigens
sequ.

Wie vñd mit
was Straffen
die Mönich
sollen gezücht
igt werden.

notwendige Geschäft vnd Werk verrichten/damit ihnen auch die Belohnung der
Viderträchtigkeit gleich vnd gemeyn seye/vnnd keiner auß der Versammlung oder
Bruderschaft/den andern auch im guten nicht vbertreffe/sondern alle durch
ein gleiche Ruh/vnd Ergelichkeit haben. Dann bißweilen müd seyn/vnd bißweilen
ruhen/pflegt die Arbeyt leicht vnd vnempfindlich zu machen.

Wie sich die
Mönich mit
dem Aufzichn
vnd Anheren
bleiben halten
sollen.

Der Oberst des Klosters/hat vollmächtigen Gewalt/etliche/norwendige Ge-
schafft halber/seines Gefallens aufzuschicken/vnd etlichen/denen es möglich ist
zugebieten/das sie zu Haus ihr Arbeyt verrichten vnd anheym bleiben/denn es
geschicht offermalen/das die Leiber der Jüngling/wie fast sie ihrem Fleiß zu-
bruch thun/vnd sich selber Rasteyen/nichts desko weniger wolgefärbt seyn/vnd
ein zierliche Gestalt haben/dardurch bey denen/darmit sie Reden vnd Gespräch
halten/sich erwan ein böse sündliche Meynung erregt thut. Demnach so einer noch
des Leibs halber/in blinder Jugend stehet/soll er sein Gestalt nicht offenbaren
sondern so lang verbergen/biße sein Angesicht zu einem redemäßigen Stand vnd
Wesen kombt. Vnder den Büdern soll weder durch einige Bewegnuß/noch durch
Wort/Weiß vnd Geberden des Angesichts noch durch jrgends etwas anders/denn
durch sein Niebruder möcht verhört werden/Zorn/Gedächtnuß auß zugestirret
Vbels/Neid/Haß/Zanck oder Zwytracht erscheinen. So aber einer hiezu
begriffen/vnd derselbig fürwenden wurde/wie ihm von einem andern auch was
vnbillichs widerfahren wär/so mag der selbig seine Sünd/damit er behafft/nicht
entschuldigē noch verdecken/seytemal das Böß/es geschehe zu welcher Zeit es nicht
nicht gut seyn kan.

Die Geistliche
sollen keinen
Eyd schwören.

Der Eydswur soll denē/die sich in vilgedachter Gottseligkeit vben/gläublich
abgestrichet seyn/die Meynung des Haupts/vnnd die Bekannnuß der Sünden
soll eben so hoch/als der Eyd selbst/nicht allein von denen die reden/sondern auch
von den Zuhörern geachtet werden. Wil aber einer der bloßen Bekannnuß sein
Ja vnd Neyn beschicht/nicht glauben geben/so thut er damit sein eigen Gewissen
anklagen/als einer/der in seinen selbst eignen Worten der Wahrheit verjagt. Dem-
nach soll er von dem Obersten vnder die Zahl der Bußfälligen gerechnet/vnd mit
einer heylsamen Züchtigung gestraffet werden.

Sollen alle
abend das Ge-
wissen erfors-
chen.

Wann der Tag fürüber/vnd das Werk oder Geschäft sein End erreyet hat
soll ein jeder das Gewissen durch sein eigen Herz erforschen/vnd wann es etwas vn-
gebürlichs/durch verbotene Gedanken/oder vnzielmliche Reden begangen/im Ge-
bete vnd Psalmengesang/träg vnd saumselig gewesen/oder sonst nach weltlichen
Dingen ein Verlangen gehabt/soll derselbig seine Sünden nicht verbergen/sondern
der ganzen Commun vnd Versammlung sie bekennen vnd offenbar machen/was
das durch ein allgemeynes Gebete/die Kranckheit desjenigen/so mit dergleichen
Sucht behafftet ist/geheylet vnd vertriben werde.

Die fünffte Predig Basilij/von Übung der Gottseligkeit.

Die Geistliche
sollen ihre Re-
gel vnd Übung
gen/als das
götelich Gebott
selbst halten.

Als Leben geistlicher Übung / ist zu der Erleut-
neyl vnd Seligkeit/als zu seinem einige End vnd Ziel geachtet
vnd was zu solchem Fürnehmen diener/soll nicht mit einer geringen
gern Forcht/als das götelich Gebott selbst gehalten werden. Sey-
temal auch die Gebott Gottes auff nichts anders gehn/das die
der/so ihnen gehorcht/die Seligkeit erwerben vnnd bekommen
möge. Demnach wie die senigen/so in das Bad eingehen/sich ganz vnnd gar ent-
blößen/vnnd all ihr Kleydung von sich legen/Also müssen auch diese/so vilgedach-
tes Leben/geistlicher vnd gottseliger Übung einzutreten begeren/von allen welt-
lichen Dingen ledig vnd aufgezogen/auch in das rechte philosophische Leben über-
zuführen.